

Nachgefragt

„Abliefern war nicht meins“

Bioland besteht seit 50 Jahren. Einer, der im Rheinland mit am längsten Mitglied ist, ist Bernhard Luhmer.

LZ | Rheinland: Sie sind seit 1984 Mitglied bei Bioland. Wie kam es dazu?

B. Luhmer: Ich habe den Betrieb nur unter der Bedingung übernommen, dass ich auf biologischen Landbau umstellen kann. Ich wollte eine Landbau-Methode praktizieren, die mir zukunfts-trächtig erschien. Damals war ich der Überzeugung, dass man die Welt dauerhaft nur mit Bioanbau ernähren kann. Der Ansicht bin ich noch heute.

LZ | Rheinland: Wie waren die Reaktionen?

B. Luhmer: Ich bin lange belächelt worden. Es wurde eher kritisch gesehen und es gab über Jahre hinweg auch keinerlei Förderung. Ich habe aber viel Unterstützung von biologischen Berufskollegen bekommen. Wenn es um Maschinen ging, habe ich auch mit Kollegen vor Ort zusammengearbeitet. Die haben dann später schon einmal gesagt, „man muss ja staunen, was bei Dir so steht und wächst“. Für einen erfolgreichen Bioanbau muss man aber auch etwas tun und können.

LZ | Rheinland: Nato-Doppelbeschluss, Waldsterben und Ähnliches haben damals die Gesellschaft bewegt. Hat das auch Ihre Entscheidung beeinflusst?

B. Luhmer: Das hat sogar eine ganz große Rolle gespielt. Ich hab damals gedacht, was sind das für Katastrophen! Meine Schlussfolgerung war: Ich kann nicht einfach so weitermachen; ich mache auf meinem kleinen Fleckchen Erde das, was ich für richtig halte. Und wir werden dann in zehn, zwanzig, fünfzig Jahren sehen, ob das so falsch war oder nicht.

LZ | Rheinland: Ist der Bio-Landbau also die Lösung?

B. Luhmer: Ich habe auch heute nicht die Vermessenheit zu sagen, der ökologische Anbau ist die Lösung der Probleme. Aber es war für mich ein Lösungsansatz, der es wert war, ihn zu erproben. Probleme gab es auch damals schon in der konventionellen Landwirtschaft. Wenn man sich anschaut, was

früher gedüngt und gespritzt wurde und was heute. Da gibt es auch im konventionellen Bereich Fortschritt, das hat sich dort ebenfalls gewandelt und verbessert.

LZ | Rheinland: Wo haben Sie sich das Wissen angeeignet, was Sie für die Bewirtschaftung nach Bio-Vorgaben gebraucht haben? Das spielte damals in der Ausbildung noch keine Rolle.

B. Luhmer: Ich habe 1980 das Studium abgeschlossen und mich 1982 entschlossen, den Betrieb zu übernehmen. Dann bin ich viel rumgefahren und habe mir biologische Betriebe angesehen. Ein Argument für den Umstieg auf Bio war auch: Ich wollte unabhängig vom vor- und nachgelagerten Bereich sein. Ich wollte nicht einfach produzieren und dann kommentarlos bei den Abnehmern abliefern. Ich wollte wissen, was ich für meine Produkte bekomme. Es gab also auch einen ökonomischen Aspekt für die Umstellung.

LZ | Rheinland: Sie waren also nicht nur Überzeugungstäter.

B. Luhmer: Das dicke Geld war aber auch damals nicht damit zu verdienen. Wir waren wie viele Kollegen Überzeugungstäter und sehr auf uns gestellt. Aber alle waren sehr zugänglich und wir haben viel voneinander gelernt und von den Erfahrungen anderer profitiert. Da wurde auch über Fehler sehr direkt

Zur Person

Nach dem Agrar-Studium in Soest hat Bernhard Luhmer (67) den damals im Nebenerwerb bewirtschafteten Betrieb in Niederbachem bei Bonn übernommen. Seit wenigen Jahren leitet sein Sohn Sebastian den Betrieb mit rund 90 ha. Knapp die Hälfte ist Grünland. Auf den Äckern wird eine sechs- bis sieben-jährige Fruchtfolge eingehalten. Der Betrieb hält Glan-Rinder als Mutterkühe und Legehennen in Mobilställen. Rindfleisch und Eier werden ab Hof verkauft. ◀



Nach der Aufgabe der Milchviehhaltung stellte Bernhard Luhmer in den 1990-er Jahren auf Mutterkuhhaltung mit Glan-Rindern um.

Fotos (2): Detlef Steinert

und offen gesprochen. Das hat mir sehr geholfen.

LZ | Rheinland: Hat dieses Netzwerken dazu beigetragen, dem Bioland-Verband beizutreten?

B. Luhmer: Ich bin ganz bewusst zu Bioland. Bioland ist für mich der politischste Verband. Schon bei der Gründung war die Unabhängigkeit der Landwirte vom vor- und nachgelagerten Bereich ein großes Thema. Damit stand mir der Verband am nächsten.

LZ | Rheinland: Seit einiger Zeit gibt es eine Zusammenarbeit von Bioland und Lidl. Schafft das nicht eine neue Abhängigkeit?



B. Luhmer: Als ich das gehört habe, habe ich zuerst gedacht, das kann nicht wahr sein. Auf der anderen Seite müssen, wenn man den Bioanbau voranbringen will, Vermarktungsstrukturen geschaffen werden. Der Discounter ist mit Sicherheit nicht das, was für Bioland ganz oben steht. Aber was an Verträgen mit Lidl ausgehandelt wurde, ist schon beeindruckend. Lidl schließt die direkt mit den einzelnen Landwirten und hält sich auch daran. Interessant wird es aber, wenn einmal das Angebot bei Bioland größer sein sollte als die Nachfrage. Da Bioland aber mittlerweile eine renommierte Marke ist, wird Lidl den Verband nicht so leicht vor den Kopf stoßen. ds